Landadel und Reformation im Mittelelberaum



Martin Luther erkannte den Wert des Niederadels durchaus, als er seine **Reformschrift** *An den* ***Christlichenn Adel deutscher Nation****: von des Christlichen standes besserung* **1520** publizieren ließ – mit einer relativ hohen Auflage von 4000 Exemplaren. In kurzer Folge schlossen sich dann 14 Nachdrucke an, die außer in Wittenberg auch in Augsburg, Basel, Leipzig, München und Straßburg erschienen. Ein weithin gelesenes Buch!
Es fällt ins Auge, dass die Adelsschrift keinem Fürsten gewidmet ist, etwa Friedrich dem Weisen, Luthers Schutzherrn. Stattdessen spricht der Wittenberger Augustiner in seiner Vorrede einen Angehörigen des niederen Adels an, seinen guten Freund **Nikolaus von Amsdorf (1483–1565)**. Auch weitere sächsische Niederadelige waren in die ‚Entführung' Luthers auf die Wartburg von Beginn an eingeweiht, so, **Burkhardt Hundt zu Wenkheim auf Altenstein** , **Hans von Berlepsch zu Seebach**, **Friedrich von Thun zu Weißenburg** und **Philipp von Feilitzsch zu Sachsgrün** und gehörten zu seinen Vertrauten.

Im Gegensatz zu radikalen Reformatoren (wie den Bilderstürmern) lehnte Martin Luther religiöse Kunst und Altäre nicht ab, solange sie nicht als "gottgefälliges Werk" zur Erlangung des Heils missverstanden wurden. **Die prächtigen vorreformatorischen Flügelaltäre von Peter Breuer blieben in Gnandstein** (siehe dafür auch das Bsp. unten) **deshalb unversehrt erhalten**. Sie wurden im lutherischen Sinne zu "**didaktischen Bildern**" umdefiniert, die dem Glauben und der Veranschaulichung der biblischen Geschichten dienten.



Adelsreformation – ein umstrittener Begriff

Die neuste Forschung fordert nicht weniger als einen ‚**rural turn**', da die ältere Forschung allzu sehr auf die **Fürsten- und Städtereformation** geachtet hatte – und dem Niederadel also nichts zutraute .
Dabei ist der **Zusammenhang** zwischen **Konfession und adeliger Gruppenidentität** offenkundig (sehr gute Beispiele sind die Regionen Böhmen, Mähren, Schlesien) – die **adeligen Patronatsrechte** gaben dem Niederadel starken Einfluss auf die **Besetzung ihrer Kirchen**: Für 1527-29 liegen für rund **700 Pfarrkirchen aus dem Kurfürstentum Sachsen** konkrete Hinweise zur Patronatsherrschaft vor: Der Niederadel besaß dabei ca. **40 Prozent aller Kirchen**. Die beiden individuellen Beispiele unten zeigen gut, dass der Niederadel hier auch tätig wurde.
Noch ist die Forschung jedoch nicht so weit genug, um zu quantifizieren und wir wissen zu wenig – Christoph Volkmar subsummierte seine Forschung: „So ist das adlige Engagement in dieser Phase der Reformation eher als eine Reihe von ‚spontanen Einzelaktionen'" (Volkmar 2015, S. 384)

In jedem Falle hatten die Adeligen auch **viel zu verlieren** und daher zögerten viele:

- ein **Bruch mit dem Mönchtum und den Klöstern** bedeutete ein Wegfall von traditionellen Versorgungsmöglichkeiten
- die adelige **Memoria** in den Klöstern und Pfarrkirchen hatte in der lutherischen Kirche keinen Platz mehr
- die **landeherrlichen Kirchenregimenter** lösten die angestammten Rechte des Patronatsherren auf Bestimmung des Priesterkandidaten ab

Zwei individuelle niederadelige Beispiele für die Einführung der Reformation 'von unten'

Ein gutes Beispiel ist **Heinrich Hildebrand von Einsiedel auf Gnandstein** (1497–1557). Seine Biographie beeindruckt schon durch die persönliche Nähe zu Luther, Melanchthon und Spalatin, die in **zahlreichen Briefen** dokumentiert ist. Heinrichs Engagement für die Reformation lässt sich bis in das Jahr **1522** zurückverfolgen. Damals traf er in Borna den von der **Wartburg** zurückkehrenden **Luther** und bat ihn um Prediger, die in seiner Grundherrschaft das Evangelium verkündigen sollten. Drei Jahre später war der **Pfarrer von Gnandstein** bereits **verheiratet** und hatte die **deutsche Messe** eingeführt, was umso bedeutsamer erscheint, als der Gnandstein ein albertinisches Lehen war. Heinrich musste die Neuerungen vehement gegen seinen dezidiert altgläubigen Oberlehnsherrn Herzog Georg von Sachsen verteidigen, der ihm mit dem Entzug der Lehen drohte und die Untertanen zur Verweigerung ihrer Abgaben anhielt.
Heinrich konnte die Konfrontation mit Herzog Georg vor allem wagen, weil er **Vasall zweier Herren** war. Denn der andere Teil seiner Herrschaft mit dem Hauptort **Kohren** unterstand dem ernestinischen Kurfürsten.

Auch Heinrichs Engagement zur Neuordnung des lokalen **Stiftungswesens** sollte beachtet werden: 1533 gründete Heinrich Hildebrand zusammen mit seinem Bruder Heinrich Abraham (1504–1568) ein **Hospital** in Kohren, zu dessen Kapitalstock zwei aufgehobene **Altarlehen** geschlagen wurden. 1555 stiftete er eine **Pfarrerwitwen-** und **Waisenkasse** und richtete 1556 testamentarisch eine **Not- und Armenkasse** für alle Untertanen ein, von deren Einkünften Arme unterstützt und sogar die landesherrlichen Steuern bezahlt werden sollten. Seine bis ins 20. Jahrhundert tätige Stiftung wollte Heinrich ausdrücklich als **Gegenleistung** für **bäuerliche Frondienste** verstanden wissen, die ihm zeit seines Lebens Gewissensnöte bereitet hatten.

Albrecht von Lindenau († 1533) schrieb an den kurfürstlichen Rat **Haubold von Einsiedel**, aus Lochau (Leipziger Umland) am **28. April 1522** einen persönlichen Brief. Er beschreibt darin, dass sein Sohn Heinrich in Wittenberg studiert hatte und dort auch einen **ehemaligen Augustinermönch** (Ordensbruder Martin Luthers) namens **Konrad Kluge** kennengelernt habe. Der Vater Heinrich setzte diesen **1521 in Machern (westlich von Leipzig) als Prediger** ein, obgleich dort ein Pfarrer amtierte, der sich der Reformation nicht angeschlossen hatte.
Der Bischof von Merseburg, dem der »Mönch« von Machern sehr suspekt war, untersuchte die Sache. Es stellt sich dabei raus, dass der Sohn Heinrich den neuen Prediger stets durch fünf oder sechs Knechte begleiten ließ, um so die Reden gegen Papst und die Bischöfe abzusichern (quasi **Bodyguards**). Sein Vater war voller **Bewunderung** für seinen Sohn und dessen **Bibelkenntnisse** und rügte den alten Pfarrer von Machern dafür, dass dieser kaum etwas von der Bibel verstehe.
Angesehen das mein Sun Hainrich, der jetz allweg bey Im [Konrad Kluge] *ist und sich teglich in der schrifft mit Im ubt, und, als ich von meniglich vernum, wiewol ichs selbs nit reden solt, auch ein zymlichen verstandt in der schrifft [Bibel] haben sol.* […] *So ist der pfarrer zu Machern [also der alte Pfarrer], wiewol sonst from, warlich der schrifft oder Evangelischen ler gantz unbericht und unerfahren* […]
(Carl Eduard Förstemann (Hg.), Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation, Bd. 1, Hamburg 1842, Nr. 5, S. 90)

Scannen Sie den QR-Code für mehr Informationen!

Prof. Dr. Grischa Vercamer – Lehrstuhl für Geschichte der ost- und mitteleuropäischen Kulturen im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit
Hauptseminar: Der Niederadel im Hoch- und Spätmittelalter sowie der Frühen Neuzeit– mit besonderen Bezügen zu Bayern, Sachsen und angrenzenden Regionen
Ausstellung zu besonderen Apekten des Niederadels
Autor: Prof. Dr. Grischa Vercamer